

Der Jahresausklang in Finnland

Am Montag hatten die ersten ihre mündliche Prüfung. Davor graute es mir, weil ich mich als mit Abstand Schlechteste des ganzen Kurses sehe. Aber gut, die anderen haben auch finnisch in Finnland gelernt. Ein Großteil arbeitet hier und spricht dadurch auch jeden Tag finnisch. Aber ich? Ich hab ja meistens nur mit Austauschstudenten zu tun, die kein finnisch sprechen.

Am Dienstagnachmittag wurden ich und ein paar andere Austauschstudenten aus Deutschland in den deutsch-Technikkurs eingeladen. Über Technik haben wir mit den Finnen allerdings nicht gesprochen, stattdessen gab es Glöggi, Lebkuchen, Schokolade und Obst. Als es dann darauf hinaus lief, dass einige der Studenten demnächst für ein oder zwei Austauschsemester nach Deutschland gehen, ließ ich es mir nicht nehmen kurz das DFG-Portal und die Deutsche Dölkky Bundesliga vorzustellen. Wer weiß, vielleicht haben wir ja nächstes Jahr ein Team von der Aalto-Universität in der Bundesliga.

Ich beeilte mich nach Hause zu kommen, weil ich Lauri zum Kaffee und Kuchen eingeladen hatte. Aus dem Kaffee wurde dann doch ein Tee und der Kuchen war schnell halb aufgegessen. Wir unterhielten uns noch länger und Lauri versprach mir meinen Vortrag für meine mündliche Finnischprüfung Korrektur zu lesen.

Der Mittwoch verlief unspektakulär, nur dass ich am Abend versuchte die Hälfte meines Vortrags, den Lauri korrigiert hatte, auswendig zu lernen. Die andere Hälfte lernte ich am Morgen.

Und damit begann dann auch ein sehr abwechslungsreicher Tag. Heute sollten alle Gruppen in einer Vorlesung ihren Vortrag halten. Wir waren 10 Gruppen und hatten nur 120 Minuten Zeit. Dass das zeitlich nicht machbar war, war offensichtlich. Die ersten Gruppen brauchten auch deutlich mehr Zeit als 10 Minuten für ihren Vortrag. Somit hatten die Gruppen 8 bis 10 nur noch 6 Minuten zum Vortragen und es gab keine Fragerunde. Und wir waren natürlich Gruppe 9! Wir haben es tatsächlich in der Zeit geschafft, konnten allerdings unser Video nicht zeigen.

Da mir das mit dem Zeitmanagement für die Vorträge sehr eng vorkam, schrieb ich während einem der Vorträge meiner Finnischdozentin eine Mail, dass ich vielleicht nicht pünktlich sein könnte. So war es auch, aber ich war nur 5 Minuten zu spät. Als Vorletzte war ich dann mit meinem Vortrag dran. Ich war so unendlich nervös. Das sah nicht nur die Dozentin, sondern auch ein anderer Deutscher aus meinem Kurs. Er lächelte mich immer an und zeigte mir einen Daumen nach oben um mir die Nervosität zunehmen. Das klappte auch einigermaßen, aber ein oder zwei Sätze habe ich wegen der unsicheren Aussprache und meiner Nervosität dann doch unter den Tisch fallen lassen. Als dann eine Frage zu meinem Lieblingsort in Helsinki kam, war ich so nervös, dass ich die Frage noch einmal gestellt

bekommen musste. Ich war mir über die Bedeutung der Frage absolut nicht sicher und antwortete einfach das erste was ich mir vorstellen konnte, was man mich gefragt haben könnte. Das schien auch nicht ganz so falsch gewesen zu sein. Meiner Dozentin schien mein Lieblingsort, das „Tavastia“, jedenfalls gefallen zu haben.

Nach diesem Tag war ich eigentlich nur müde und wollte ins Bett. Aber ich sah noch nach meine E-Mails und loggte mich bei Facebook ein. Dort sah ich, dass „Sonata Arctica“ am heutigen Tag in Helsinki spielen sollten. Ich fand schnell heraus was die Karten kosten sollten. Ich rief im „The Circus“ an, ob man noch Karten an der Abendkasse bekommen könne und entschloss mich dazu auf das Konzert zugehen. Auch wenn ich die Band ja erst im April live in Braunschweig gesehen hatte. Aber bei guter Musik kann ich einfach nicht nein sagen.



Lauri und meine Freundin hatten keine Zeit mitzukommen und so ging ich allein. Vorher schaute ich noch wo der Nachteingang im Kamppi war, um nicht vor verschlossenen Türen zu stehen. Ich war pünktlich kurz nach 19 Uhr da und damit natürlich fast eine Stunde zu früh, wie immer. Es gab keine Vorband und „Sonata Arctica“ legten pünktlich los. Es war das erste Konzert bei dem ich sowas wie Groupies gesehen habe. Die Frau war fast so jung wie meine Mutter und musste offensichtlich ganz nah beim Gitarristen Elias Viljanen stehen. Nachdem sie gut eine halbe Stunde hinter mir gedrängelt hatte und ich nicht nachgegeben hatte, hat sie scheinbar eingesehen, dass ich meinen guten Platz nicht hergeben wollte.

Das Konzert war großartig, auch wenn mein Lieblingslied nicht gespielt wurde. Aber man kann ja nicht alles haben. Es war toll zu sehen, wie viel Spaß die Band auf der Bühne hatte und wie viele Faxen sie miteinander machten. Es ist immer noch sehr schade, dass ich bei weitem nicht alles verstanden habe, was auf der Bühne erzählt wurde. Aber die gute Musik entschädigte dafür. Nachdem das Licht wieder an war und das Konzert zu Ende, ging ich in Ruhe Richtung Garderobe um meine Jacke abzuholen. Ich las eine SMS von meiner finnischen Freundin in der sie mir schrieb, dass ich Weihnachten bei ihren Eltern verbringen kann. Was für eine tolle Nachricht.

Von der Schlange vor der Garderobe aus konnte ich in die Raucherecke schauen und sah eine Studentin, die ein paar Kurse mit mir zusammen

hatte. Sie sah mich auch und kam zu mir mit ihrem Mann. Wir freuten uns, uns auf dem Konzert getroffen zu haben und unterhielten uns noch etwas länger. Gegen 23 Uhr nahm ich den Bus zurück nach Otaniemi. Es war kein Problem, dass der Abend so lang geworden war, da ich am Freitag ausschlafen konnte.



Am 6. Dezember war Finnlands Unabhängigkeitstag. Ich verabredete mich mit einer Freundin, weil wir beide zum Fackellauf am Dom gehen wollten. Zuvor wollten wir aber noch einen Kaffee im Fazer Café trinken gehen. Als wir uns am Bus trafen brachte sie noch einen Studenten ihrer Universität in Aachen mit. Zusammen fuhren wir mit dem Bus nach Kamppi. Von dort gingen wir zum Felsendom, weil der andere Student noch nie dort war. Der Felsendom war aber wegen eines Konzertes für Schaulustige geschlossen. Also nahmen wir uns eine weitere Sehenswürdigkeit vor, das Sibelius-Monument. Da es etwas regnerisch war, sind auch die Bilder nicht so toll geworden. Danach fuhren wir mit der Straßenbahn zurück ins Zentrum und gingen ins Fazer Café. Ich aß ein Stück Schokokuchen mit Blaubeeren und hatte einen Latte Macchiato. Meine Freundin entschied sich nur für einen Fazer Kakao. Das war flüssige Schokolade pur. Ein Stück Kuchen hätte sie nicht dazu geschafft.

Im Café trafen wir noch andere Austauschstudenten, die ebenfalls zum Fackellauf wollten. Wir gingen zusammen zum Dom und waren dort praktisch allein. Keine Studenten mit Fackeln weit und breit zu sehen. Wir stiegen die Treppen zum Dom hinauf und fanden auch dort keine Fackelläufer. Dort saß nur ein Student, der Glühwein verteilen wollte. Den fragte ich wo der Fackellauf losgehen sollte. Er sagte, dass sie am Krematorium, in dem Mannerheim begraben wurde, loslaufen und über die Esplanaadi zum Dom laufen. Wenn wir zur Esplanaadi gehen würden, würden wir sie dort wohl treffen. Das taten wir dann auch und trafen unzählige Studenten mit und ohne Fackel. Wir liefen einfach mit. Am Palast winkten der Präsident und seine Frau.



Als wir auf dem Senatsplatz ankamen gingen die Flaggenträger und ein paar der Studenten nach oben. Alle anderen versammelten sich vor der Treppe um den Chor und die Ansprachen der Studenten der verschiedenen Universitäten zu hören. Am Ende wurde die finnische Nationalhymne auf Finnisch und Schwedisch gesungen. Diese Veranstaltung war Gänsehaut pur und es war großartig

dabei gewesen zu sein. Die Studenten in Finnland sind stolz auf ihren Studiengang und zeigen gern was sie studieren. Das spiegelt sich besonders im Tragen der Overalls wieder. Diese wurden aber heute gegen schwarze Jacken und schick gebundene Schals getauscht.

In Deutschland könnte eine solche Veranstaltung wohl so niemals stattfinden, was Menschen aus anderen Ländern wohl nie verstehen können. Gerade deshalb war es interessant zu sehen wie eine Nation stolz auf ihr Land und seine Unabhängigkeit sein kann, ohne gleich als nationalsozialistisch eingestuft zu werden. Denn das sind die Finnen die ich kennen lernen durfte auf keinen Fall.

So langsam neigt sich also das Semester dem Ende. Am Montagnachmittag war meine Finnischprüfung. Ich hatte fast gar nicht dafür gelernt, weil mir die andere Prüfung, die für diese Woche anstand, wichtiger war. Deshalb hab ich bei der Prüfung auch mehr oder weniger nur geraten und bin nach einer halben Stunde gegangen.

Den Dienstag habe ich mehr oder weniger nur mit Lernen verbracht. Am Abend habe ich eine andere Studentin getroffen. Sie hat mir ihr Zimmer gezeigt, in dem ich vom 31. Dezember bis 19. Januar wohnen werde. Ich bleibe ja noch bis Ende Januar in Finnland, aber habe mein Zimmer nur bis zum 31.12.2014. Ich konnte mein Zimmer nicht länger haben, weil am 02. Januar bereits die neuen Austauschstudenten kommen und das Zimmer gebraucht wird. Aber zum Glück habe ich die Anzeige der Studentin gelesen und ihr Zimmer bekommen.

Nach dem Treffen bin ich noch zum „Café Lingua“ ins Dipoli gegangen. Dieses Mal waren mehr Leute dort und wir mussten uns auf zwei Tische aufteilen. Zum Finnisch sprechen sind wir aber trotzdem nicht so richtig gekommen, weil uns einfach ein Thema gefehlt hat. Und so haben wir uns doch mehr oder weniger an beiden Tischen über die gleichen Themen auf Englisch unterhalten. Vorrangig ging es natürlich um das bevorstehende Weihnachtsfest. Eigentlich alle werden es mit ihren Familien verbringen und ich bei den Eltern meiner Freundin. Ich bin schon sehr gespannt.

Gegen 14 Uhr machte ich mich auf den Weg nach Helsinki. Dort hatte ich einen Termin für die DFG. Was daraus wird, zeigt sich hoffentlich in den nächsten Wochen. Danach ging es wieder zurück nach Otaniemi, denn am

nächsten Tag stand auch schon die Klausur an. Die Klausur war von der Vorlesung „Composite Structures“. Das ist eine Verbindung von Stahlbeton und reinen Stahlbauteilen. Und Stahl ist nun mal so gar nicht mein Ding. Aber die Klausur verlief besser als befürchtet. Den Freitag und das Wochenende habe ich dann mit Lernen verbracht, denn ich hatte in der kommenden Woche noch drei weitere Klausuren.



Weil ich am Dienstag das Gefühl hatte mir würde gleich die Decke auf den Kopf fallen vom vielen Lernen, fuhr ich nach Helsinki um mir mal den Weihnachtsmarkt anzusehen. Es gab viele selbstgemachte Dinge zu kaufen. Fisch und Wild durfte natürlich auch nicht fehlen. Aber es gab keinen Glühwein zu trinken, nur in geschlossenen Flaschen. In Finnland darf man keinen Alkohol auf

der Straße trinken. Einen Stand habe ich dann doch später bei Stockmann gefunden, aber vielleicht war es auch alkoholfreier Glühwein, oder wie der Finne sagt „Glöggi“. Es gibt hier nicht so viele „Fressbuden“ wie auf deutschen Weihnachtsmärkten. Das ist eigentlich nicht so schlecht, aber eine Tüte mit frischen gebrannten Mandeln wäre nett gewesen. Ich wollte keine 5€ für 100g kalte Mandeln ausgeben. Auf dem Weg zurück zu Kamppi habe ich noch einen Stand mit „Thüringer Bratwurst“ gesehen. Eigentlich wollte ich nachfragen, ob sie die auch mit Altenburger Senf servieren, aber das hab ich mir verkniffen.

Den Mittwoch verbrachte ich dann wieder mit Lernen für die Klausur am Donnerstag. Diese Klausur war unglaublich viel zum Berechnen, aber auch fair. Ich bin gespannt auf das Ergebnis. Donnerstagabend gab es eine Abschiedssauna in der Rantasauna. Ich war zum ersten Mal dort, in der riesigen Sauna. Da ich aber am nächsten Tag wieder Prüfungen hatte, blieb ich nicht so lang. Gegen halb zehn bin ich nach Hause gegangen und habe mich zuvor noch von einer Freundin verabschiedet, die am übernächsten Tag nach Deutschland zurück fliegen sollte.

Am Freitag hatte ich dann zwei Prüfungen zur gleichen Zeit. Wir bekamen erst die, meiner Meinung nach, einfacheren, für die wir aber auch nur 3 Stunden Zeit hatten. Nachdem ich diese abgegeben hatte, bekam ich die zweite, für die wir 4 Stunden Zeit hatten. Aber 1 ½ Stunden hatte ich ja schon für die erste verbraucht. Länger brauchte ich für die zweite auch nicht. Naja warten wir mal ab was dabei rausgekommen ist.

Freitagabend gab es dann gegen 21 Uhr eine Art Abschiedsparty von und für die Austauschstudenten. Dort tauchten immer noch Gesichter auf, die ich nicht kannte, obwohl ich dachte, bereits alle Austauschstudenten einmal gesehen zu haben. Von Sonnabend bis zum 23.12. machten sich fast alle mehr oder weniger auf den Weg nach Hause. Danach wird es bestimmt sehr ruhig in Otaniemi sein.



Am Sonnabend traf ich mich mit der Studentin, die ich in den ersten Tagen, als ich bei Lauri gewohnt habe, kennengelernt hatte. Wir gingen ins Fazer Café um Kuchen zu essen und einen Kaffee zu trinken.

Wir unterhielten und darüber was wir in den letzten Monaten erlebt hatten und was wir in Lappland erlebt hatten. Sue war eine Woche vor mit in Saariselkä und hatte also das gleiche Programm wie ich.

Vielleicht sehen wir uns, wenn sie zurück in Deutschland ist und mal ihren Bruder in Braunschweig besucht.

Kurz bevor wir uns verabschiedeten, gingen wir noch ins Restaurant „Ilves“ um mir noch eine Konzertkarte für den 29.12. zu kaufen. Es scheint so, dass an dem Tag Ville Valo, der Sänger meiner Lieblingsband, auftreten wird. Das kann ich mir ja nicht entgehen lassen. Die Karten gab

es diese Mal im Restaurant, weil im „Tiketti“ schon Weihnachtsurlaub angesagt ist.

Dann verabschiedeten wir uns und ich nahm den Bus zurück nach Otaniemi. Dort stand dann auf dem Dach des Wartehäuschens dieses Prachtexemplar von Weihnachtsbaum. Und da sag mal einer, Ingenieurstudenten sind nicht kreativ.

Am Montag ging ich noch einkaufen, um über die Feiertage Milch und Gemüse im Kühlschrank zu haben. Ich putzte und packte den Koffer für meine kleine Reise über Weihnachten.

Am Dienstag klingelte der Wecker früh 6 Uhr. Duschen, in Ruhe frühstücken und Zeitung lesen. Ich machte noch ein Bild zum verschneiten Otaniemi hinter dem Haus, um es als Weihnachtsgruß zu verschicken. Und dann ging es los. Den Koffer durch den gut 5 Zentimeter hohen Schnee bis zur Bushaltestelle an der Uni ziehen. Mit dem Bus fuhr ich dann direkt zum Bahnhof und fuhr mit dem Zug zu den Eltern meiner Freundin. Am Bahnhof holten sie mich ab. Es war schön sie wieder zusehen. Wir hatten uns zuletzt im Oktober 2012 gesehen. Anschließend fahren wir in die Sommerhütte. Es gab Kaffee mit Pulla und mit Moltebeerenmarmelade gefüllte Blätterteigtaschen. Wir unterhielten uns eine Weile auf Finnisch. Natürlich verstand ich nicht alles wortwörtlich, aber für eine nette Unterhaltung hat es gereicht.

Dann kam der Weihnachtsschinken für gut 7 Stunden in den Ofen. Wir grillten zu dritt Würstchen am offenen Feuer im Ofen.



Kerzen spielen zu Weihnachten in Finnland eine große Rolle. Alle Häuser sind beleuchtet und am Weihnachtsbaum hängen echte Kerzen. Es wurden zwei Eimer mit Wasser gefüllt und rausgestellt bei $-13\text{ }^{\circ}\text{C}$. Am nächsten Morgen war das Wasser am Rand des Eimers gefroren. Dieses Eis wurde verkehrtherum über eine Kerze gestülpt, welche später im Dunkeln angezündet wurde.

Mein Weihnachtsfest war klassisch finnisch, mit viel zu viel aber sehr gutem Essen, einem Weihnachtsmann der für mich kam. Am ersten Feiertag waren wir sogar Schlittschuhlaufen auf dem nahegelegenen See.

Mit dem Zug fuhr ich dann etwas mehr als 3 Stunden nach Helsinki und dann mit dem Bus nach Otaniemi zurück. Der Nachtbus fuhr sogar bis zur Bushaltestelle vorm Haus. Den Abend ließ ich dann ohne Abendessen bei der Weihnachtsfolge der finnische Serie „Uusi Päivä“ ausklingen.

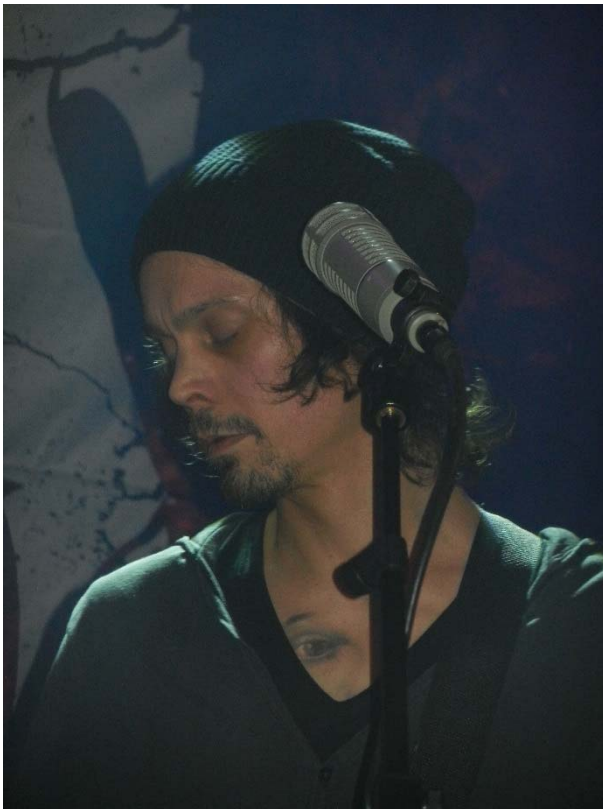
Am Sonnabendvormittag war ich spazieren und habe dabei ein paar Fotos gemacht. Die schönsten seht ihr hier.



Am Sonntag habe ich dann begonnen meine Sachen zu packen, weil ich in den nächsten Tagen aus meinem Zimmer ausziehen muss.

Den Montagvormittag verbrachte ich damit, mehr oder weniger all meine Sachen in mein neues Zimmer zu bringen.

Für die Uni in Braunschweig muss ich aber noch zwei Studienarbeiten schreiben bevor ich meine Masterarbeit beginnen kann. Eine davon wollte ich hier während des Semesters schreiben. Ich bin aber durch die vielen Hausübungen und Gruppenarbeiten nicht dazu gekommen auch nur damit anzufangen. Deshalb möchte ich die Arbeit jetzt nach Weihnachten bis in die dritte Januarwoche schreiben, so weit wie ich komme. Bis dahin habe ich ein Zimmer. Das ist noch nicht mal 5 Minuten von meinem alten Zimmer entfernt, aber es geht einen kleinen Berg abwärts. Da Schnee lag konnte ich einige Sachen in einer Tüte verpackt den Hügel herunterziehen ohne, dass etwas kaputt ging. Am 19. Januar werde ich dann endgültig ausziehen und die letzten 11 Tage herumreisen. Wohin genau es mich verschlägt weiß ich noch nicht.



Am Nachmittag bin ich dann zusammen mit einem portugiesischen Austauschstudenten und seiner Freundin nach Helsinki gefahren um zusammen zum ersten Tag vom „Helldone“-Festival zu gehen. Da wir etwas zu früh waren tranken wir noch Kaffee bzw. Kakao in Kamppi. Gegen 20:45 Uhr sind wir dann zum Tavastia gegangen. Auf den Karten stand zwar, dass Einlass 20 Uhr sein sollte, aber die Leute standen noch auf der Straße in einer Schlange um eingelassen zu werden. Die Türen öffneten dann 21 Uhr.

Gegen 22:10 Uhr trat dann die große Überraschung auf, „Rambo Rimbaud“. Niemand kannte ihn, aber nachdem ich einen Bericht

eines Musikers gelesen hatte, der oft beim „Helldone“ dabei war, hatte ich die Vermutung, dass Ville Valo, der Sänger meiner Lieblingsband „HIM“ sich hinter diesem Namen verstecken würde. Und ich hatte Recht. Meine Vermutung war der einzige Grund, warum sich die anderen beiden eine Konzertkarte gekauft hatten. Ville spielte nur zwei Lieder auf der Gitarre, aber diese waren großartig. Das Mikrophon war so eingestellt, das man immer ein schwaches Echo seiner Stimme hörte. Die Musik war sehr ruhig und getragen. Sie erinnerte mich an das Lied „Only Time“ von „Enya“ welches im Jahr 2001 während der Berichte über den Einsturz des World Trade Centers gespielt wurde.

Die anderen beiden waren genauso begeistert vom kurzen Konzert wie ich.

23 Uhr betraten dann „The 69 Eyes“ die Bühne. Ich hatte sie bereits im September gesehen. Die Musik war wieder Klasse und die Stimmung im Publikum toll. Sie spielten gut eine Stunde.

Mit etwas Verspätung betraten gegen 00:50 Uhr „Paradise Lost“ die Bühne. Ich hatte die Band bereits 2008 als Vorband von „HIM“ gesehen. Damals gefielen sie mir nicht so gut. Vor zwei Jahren spielten sie dann auf dem „Rockharz“. Da fand ich sie etwas besser. Das Konzert im Tavastia war gut, aber nicht hundertprozentig mein Geschmack. Trotz allem war es ein toller Abend. Wir fuhren kurz nach 2 Uhr mit dem Bus Richtung Otaniemi. Die letzten Kilometer mussten wir dann zu Fuß zurücklegen durch den verschneiten Winter.

Am Dienstag musste noch der letzte Rest aus meiner alten Wohnung in mein neues Zimmer gebracht und die Wohnung geputzt werden. Es war ein komisches Gefühl nun endgültig aus der Wohnung ausgezogen zu sein.

Nach dem Abendbrot machte ich mich auf den Weg nach Helsinki zum zweiten Tag des „Helldone“-Festivals. Dieses Mal ging ich alleine. Ich konnte die anderen beiden nicht davon überzeugen mitzukommen. Ihnen waren die Karten zu teuer, was ich sehr gut verstehen konnte. Aber ich hatte meine Karte ja bereits im September gekauft. Am Vortag hatten wir von einem Fan aus Thüringen erfahren, dass man auch am Verkaufstag am Nachmittag direkt im „Tiketti“ Karten hätte kaufen können. Das ärgerte mich sehr, denn ich hatte extra im „Tiketti“ angerufen nachdem ich am Vormittag keine Karte mehr bekommen hatte. Dort sagte man mir nur, dass alle nicht abgeholten Karten am Donnerstag weiterverkauft werden würden. Am Donnerstag hatte ich natürlich auch kein Glück. Vielleicht klappt es ja im nächsten Jahr.



Im „Tavastia“ fand ich einen Platz auf der Treppe, von dem aus man sehr gut auf die Bühne schauen konnte.

Die erste Band des Abends waren „Daniel Lioneye & The Rollers“. „Daniel Lioneye“, der Sänger, ist Mikko Lindström, der Gitarrist meiner Lieblingsband „HIM“.

„The Rollers“ sind Mikko Paananen, als Bassist und Ville Valo als Schlagzeuger. Beide sind auch Mitglieder der Band „HIM“. Sie spielten Heavy Metal und Hard Rock gemischt mit Rock ´n´Roll. Ich fand ihren Auftritt großartig und viel besser als nur die CD zu hören.

Alle drei hatten sehr viel Spaß auf der Bühne. In dieser Formation sind sie seit einer sehr

langen Zeit nicht mehr aufgetreten. Während des Zuhörens, Zusehens, Fotografierens und Filmens konnte ich einfach nicht aufhören zu grinsen. Das zeigt wohl eindeutig wie sehr mir der Auftritt gefallen hat. Dem Rest des Publikums ging es ähnlich. Die Band wurde mit einem riesigen Applaus von der Bühne verabschiedet.



Nach einer guten halben Stunde Umbaupause standen „Reckless Love“ auf der Bühne. Sie waren einer der Gründe warum ich mir die Konzertkarte gekauft hatte. Zu dem Zeitpunkt stand noch nicht fest, dass „Daniel Lioneye“ spielen sollten.

Ich hatte einige ihrer Lieder im Radio gehört und fand sie sehr gut. Deshalb wollte ich sie unbedingt live sehen. Über die Hälfte

der Lieder, die sie an diesem Abend spielten kannte ich aus dem Radio. Bei vielen Liedern wusste ich zuvor gar nicht, dass sie von „Reckless Love“ waren. Mir gefielen die Lieder aber auch ohne dieses Wissen. „Reckless Love“ spielen eine Mischung aus Heavy Metal der 70er und 80er gepaart mit ein wenig Glamrock. Eine Mischung die mir sehr gut gefällt. Im Januar muss ich unbedingt die CD-Läden von Helsinki besuchen. Das wird sicher teuer, aber gute Musik kann man immer haben. Der Auftritt endet mit dem Lied „Hot“ in der Hoffnung auch im kommenden Jahr einen sehr warmen Sommer zubeekommen.



Der Hauptact des Abends waren „Children Of Bodom“. Diese hatte ich bereits im Juli auf dem „Rockharz“ gesehen. Das Festival war schon sehr lange dran sie für einen Auftritt zu bekommen. Eigentlich sollten sie schon 2013 auf dem „Rockharz“ auftreten. Das klappte leider nicht, weil sie zur gleichen Zeit in Amerika auf Tournee waren. Sie konnten nicht einfach für einen Auftritt nach

Europa kommen. Deshalb klappte es erst 2014. Ihr Auftritt hat mir aber so gut gefallen, dass ich sie beim „Helldone“ noch einmal sehen wollte. Dieser Auftritt gehörte zu ihrer kleinen nachweihnachtlichen Tour durch Finnland. Aus diesem Grund standen auch drei Weihnachtsbäume auf der Bühne.

Ich hatte wieder meinen Platz auf der Treppe eingenommen, nachdem ich bei „Reckless Love“ noch in der vierten oder fünften Reihe gestanden hatte. Beim Auftritt von „Children Of Bodom“ war es sehr voll. Ich glaube es waren mehr Leute da als am Vortag. Die Stimmung war großartig und das Publikum sang lauthals mit. Nachdem „Children Of Bodom“ die Bühne

verlassen hatten, drängelte ich mich durch die Maßen um an der Bar mein Wasserglas abzugeben und von dort hinten die letzten beiden Lieder des Abends, die als Zugabe gespielt wurden, zu hören. Das Konzert endete gegen 1:20 Uhr. Somit hatte ich ganz entspannt Zeit um meine Jacke zu holen und zum letzten Bus des Abend, der nach Otaniemi fuhr, zugehen. Und so endete der zweite und für mich leider letzte Tag des „Helldone“-Festivals.

Mit dem Bus fuhr ich Silvester gegen 14 Uhr nach Helsinki. Dort ging ich endlich Richtung Finlandia-Halle, was ich mir schon seit langem vorgenommen hatte. Diese wurde vom Architekten Alvar Aalto entworfen, wie auch das Hauptgebäude der Uni. Aus diesem Grund wollte ich mir das Gebäude etwas näher ansehen. Reingehen konnte ich nicht, da es geschlossen war. Dafür machte ich noch ein paar Bilder vom Park neben der Finlandia-Halle.



Nachdem es am Montag am Tag noch -16°C waren, wurde es am Dienstag warm mit Plusgraden. Der Schnee taut und überall ist es matschig. Ich hoffe sehr, dass der Winter im Januar wieder kommt. Aber erst nach dem alles getaut und getrocknet ist, damit sich kein Eis unter dem Schnee bilden kann.

Am Nachmittag traf ich mich mit den beiden Portugiesen um uns das Haus und das Bürogebäude von Alvar Aalto anzusehen. Da es bereits dunkel war, sind die Bilder davon nicht gut geworden. Ich werde irgendwann im Januar noch einmal versuchen dorthin zu fahren um eine Führung durch das Bürogebäude zumachen. Danach fuhren wir zusammen zum Sibelius-Monument, da beide noch nicht dort waren.

Zurück in Otaniemi kochten wir zusammen Abendessen und waren damit auch gegen 23 Uhr fertig. Dann fuhren wir mit dem Bus nach Helsinki um zum Senatsplatz zugehen. Dort feierten wir ins Neue Jahr. Da wir nicht richtig bis zum Senatsplatz kamen, gingen wir die Esplanaadi bis in Richtung Hafen. Dort genossen wir das Feuerwerk. Nach einer halben Stunde machten wir uns auf die Suche nach einer Bar oder einem Pub in dem wir uns hinsetzen und unterhalten konnten. Vor allem Clubs gab es lange Schlangen. Im „On The Rocks“ konnten wir uns leider nicht hinsetzen und gingen zum Kamppi. Dort fanden wir in „Henry´s Pub“ einen freien Tisch. Bei Lonkero, einem für die Olympischen Spiele von 1952 in Helsinki entwickelten Getränk aus Gin und Grapefruitlimonade, unterhielten wir uns länger. Ich nahm den Bus um 2:45 Uhr nach Otaniemi.

Und jetzt ist auch schon 2015!